

## Polnisch – eine wichtige Qualifikation für die Grenzregion

Fachtagung zur Aus- und Weiterbildung in der Nachbarsprache analysierte Angebot und Nachfrage

Selbst in unmittelbarer Nähe zu Polen hält sich das Interesse, Polnisch zu lernen, überraschenderweise noch immer wortwörtlich in Grenzen. Um dieser Tatsache auf den Grund zu gehen, fand am 6. Mai 2010 die Fachtagung „Polnisch in der Aus- und Weiterbildung“ statt, zu der der Lehrstuhl für Sprachwissenschaft I (deskriptive Linguistik und interlinguale Soziolinguistik) in Kooperation mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft (DPG) Brandenburg und der IHK Ostbrandenburg eingeladen hatte, und die unter der Schirmherrschaft des brandenburgischen Bildungsministers Holger Rupprecht stand. Über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und den angrenzenden polnischen Wojewodschaften wollten neue Ideen suchen, um Polnisch als Nachbarsprache besser in die (berufliche) Aus- und Weiterbildung zu integrieren.

Polnisch stellt in der Grenzregion zwar eine wichtige Zusatzqualifikation für Beruf und Alltag dar, ist jedoch an Berufsschulen und in der Weiterbildung bisher nicht so weit verbreitet wie andere Fremdsprachen. Dies ist umso verwunderlicher, weil Berufsschülerinnen und Berufsschüler ihrer Region häufiger treu bleiben als Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen. Auch in der beruflichen Weiterbildung wird Polnisch im Sinne des lebenslangen Lernens zu einem wichtigen Baustein zur Weiterqualifizierung bereits berufstätiger oder älterer Menschen bzw. für den Erwerb interkultureller Kompetenzen für Bewohner der Grenzregion.

Nach der Tagungseröffnung durch Karl Fischer (DPG) und Ulrich Lehman (IHK) begrüßte Burkhard Jungkamp (Staatssekretär für Bildung des Landes Brandenburg) die Konferenzteilnehmerinnen und unterstrich die Relevanz der Nachbarsprache für das Zusammenwachsen der Grenzregion und die regionale Wirtschaft. Anschließend berichtete Prof. Albert Raasch (Universität des Saarlandes, Saarbrücken) in



Die Experten im Podium. Ganz rechts die Autorin des Beitrags, Sahra Damus.

seinem Einstiegsvortrag über Erfahrungen aus der deutsch-französischen Grenzregion und zeigte auf, wie Sprachbedarf in der Grenzregion erhoben und sichtbar gemacht werden kann, um Sprachlernmotivationen zu fördern. Die Nachbarsprache stelle eine „Grenzkompetenz“ dar, die auf deutscher Seite noch stärker ausgeprägt werden müsse.

In vier thematischen Workshops erarbeiteten die Teilnehmer im Folgenden Empfehlungen zur Verbesserung des Polnischangebots, die sich aus funktionierenden Beispielen an Berufsschulen oder anderen Bildungseinrichtungen ergaben. Auch Schwierigkeiten bei der Umsetzung kamen zur Sprache und Lösungsstrategien für häufige Probleme wurden entwickelt. So kristallisierte sich Handlungsbedarf in folgenden Bereichen heraus: Insbesondere bei betreuungs- und beratungsintensiven Tätigkeiten und grenzüberschreitenden Aktivitäten wird

Polnisch als ein Plus im Lebenslauf begrüßt. Unternehmen und Institutionen sollten ihren Sprachbedarf signalisieren und auch die Freizügigkeitsregelungen müssten besser kommuniziert werden, da dadurch die Motivation zum Spracherwerb steigt. In die passenden Bildungsgänge sollten Polnischanteile integriert oder Zusatzvereinbarungen mit Ausbildungsbetrieben abgeschlossen werden. Der Vorteil auch von passiven Kenntnissen müsse dabei verdeutlicht werden, da viele vor der vermeintlich schweren Sprache zurückschrecken. Für ein stabiles Angebot müssten Initiativen vor Ort, die häufig temporären Projektcharakter haben und nicht nachhaltig finanziert sind, verstetigt werden. Insbesondere Polnischlehrkräfte und spezifische Lehrmaterialien gebe es noch zu wenige im Land Brandenburg. Schließlich sollten sich Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführende Schulen mit Polnischangeboten vernetzen, um ein kontinuierliches Angebot zu ermöglichen. Ferner weist die Nachfrage an Weiterbildungsangeboten in Sprach- und Volkshochschulen darauf hin, in welchen Bereichen ein Sprachbedarf besteht. Hier werden im Rahmen des lebenslangen Lernens wichtige Zusatzqualifikationen für die Grenzregion erworben. Weiterbildungskonzepte für Polnisch sollten handlungsorientiert sein und den konkreten (beruflichen) Bedürfnissen der Lernenden entsprechen.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft wird die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen weiterverfolgen, insbesondere in einem Auswertungsgespräch, zu dem der Staatssekretär im Bildungsministerium eingeladen hat. Institutionen und Unternehmen, die Interesse haben, Polnisch-Unterricht anzubieten, vermittelt die Deutsch-Polnische Gesellschaft auf Anfrage gerne Kontakte. SAHRA DAMUS



Die Teilnehmer kamen aus Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und den angrenzenden polnischen Wojewodschaften sowie aus der Viadrina.

Die Tagungsdokumentation kann im Internet abgerufen werden: [www.dpg-brandenburg.de](http://www.dpg-brandenburg.de)

Projektleitung: Sahra Damus

E-Mail: [damus@euv-frankfurt-o.de](mailto:damus@euv-frankfurt-o.de)